

Vorfälle
des
Türken-Kriegs
von 1787. 1788. und folgenden Zeiten.

Mit monatlichen Kupferstichen nach Originalen gezeichnet.

Dreyzehntes Stück.

Für das vom Herrn Obristlieutenant Freyherrn von Bukassowich neu zu errichtende Freycorps, so aus 4000 Mann bestehen soll, wird von beyden Oberlieutenants von Dalmata und Jesich in Triest mit bestem Erfolge geworben, wo sich nebst dem Hauptmann Freyherrn von Spangen noch ein Obercorpschirurgus, dann 2 Unterchirurgi befinden. Seitern sind bereits 70 Köpfe unter Bedeckung eines Kommando von Reisky von hier über Fiume nach Zenng, als den Haupt sammelplatz, abgegangen. Ihre Kleidung ist hungarisch, mit blauen Hosen, weißen Westen, und kaffeebraunen Dollmanns, rothen Aufschlägen und Riemwerk, dann 2 Pistolen und ein Hangyar (türkisches Messer) 240 Mann davon werden beritten erscheinen; jedoch kann jeder, der ein Pferd erbeutet, von der Infanterie zur Kavallerie übergehen, und den Hangyar mit einem Pallasche vertauschen. Bey dem Ausmarsche erhält der gemeine Mann 8 Kreuzer täglich. In Kroatien wird die Armee schon zu Ende dieses Monats die Winterquartiere verlassen.

Die Anzahl der R. K. Officiers, welche in dem Feldzuge 1788. theils vor dem Feinde geblieben, theils in die Gefangenschaft gerathen, theils an ihren Wunden oder in denen Spitalern gestorben sind, beläuft sich über 600. — Die Berichte aus der Ukraine lauten: daß die Ruß. Armee des Fürsten Potemkin in drey Corps getheilt worden: 12,000 Mann bleibt als Besatzung in Dczakow, das 2te von 13,000 Mann soll sich nach der polnischen Gränze ziehen, und das 3te von 14,000 Mann tritt den Marsch nach Bendern an.

Auch von dem, seit dem Vorfalle bey der veteranischen Höhle vermisten, und für todt gehaltenen, Hauptmann Schloederer vom Brechainvillischen Regimente, hat man ein Schreiben aus der Gefangenschaft in Konstantinopel erhalten. Dasselbe lautet also:

Ich Endesgefertigter mache — — zu wissen, daß ich nach meiner am 11ten August geschehenen Gefangennehmung, den 12ten Septbr. sammt meiner Mannschafft, welche in 45 Köpfen bestand, zu Constantinopel im Sclavenhause, Bagno
n
genannt,

genannt, eingetroffen bin. In diesem Sclavenhause befinden sich jetzt von den Russen 1 Oberster, 1 Oberstlieutenant, 3 Majore, 3 Hauptleute und 12 Subaltern-officiere; von den R. R. aber nebst mir, Hauptmann Weinert und Fähndrich Donzely vom nehmlichen Regimente, vom zweyten Secklerregimente Hauptmann Jelecky, Hauptmann Kosetor, Oberlieutenant Martini, Oberlieut. Geiß und Unterlieut. Jani; vom Regiment Dross Fährnich Henegibahy; von Erddöi Musaren lieutenant Kogl; vom Feldwäbel abwärts von verschiedenen Regimentern sind hier 516 Mann, worunter aber auch viele Deserteure sind, welche von den Türken wie Gefangene behandelt werden; alle arbeiten in Eisen, und erhalten von den Türken nichts als Brod und Wasser; letzteres muß sogar oft für Geld herbeygeschafft werden. Wir Officiere bekommen von den Türken gar nichts. Von unserm gnädigsten Monarchen hat jeder Officier ohne Unterschied monatlich 20 Piafter, (21 fl. 40 fr.) der Feldwäbel täglich 10 Para, der Corporal 8, der Gefreyte 7 und der gemeine Mann 6. Nebst dem erhalten wir (Officiere und Gemeine) durch die Güte unsers Kayfers auch alle nöthige Kleidungsstücke. Konstantinopel im Bagno den 25. Septbr. 1788.

Schloderer, Hauptmann.

Ein Freund hat den Basa von Rinnik (welchen neulich die Unstrigen aufgehoben) in Karlsburg gesprochen, wo dieser als Kriegsgefangener hingbracht worden. (*) Dieser Basa ist ein junger muthvoller Mann von 31 Jahren, der ganz Türke ist, wenn man von der Affaire bey Rinnik redet, und mit einer großen Wuth von dem Major spricht, welcher ihn gefangen nahm. Sonst betrügt er sich in Reden und Handlungen sehr bescheiden, und man kann nichts von der Verfassung seines Landes aus ihm herausbringen. Nur auf die Frage, ob es wahr sey, daß der Kapudan Basa mit dem Grosvezier in Disharmonie wäre: antwortete er: daß dieses nicht wahr seyn könne, denn der Kapudan Basa und er wären lange Zeit und über 15 Jahre in seinen Diensten gestanden. Uebrigens ist er aufgeräumt und ohne Komplimente. Letzthin war er in einer musikalischen Akademie bey dem Bischofe Grafen Bathany, wo er Tabak schmauchte und seinen Oberpelz ohne Umstände ablegte. Die Gesellschaft gefiel ihm. Du, sagte er zum Bischof,

bey

(*) Dieser Mustapha ist der Sohn eines griechischen Geistlichen, der sich zum Muselman hat beschneiden lassen. Seine Jugend brachte er auf Kaperschiffen in der Gesellschaft des jetzigen wallachischen Fürsten Maurojont zu. Maurojont wußte sich durch Klugheit und durch die Gunst des Kapudan Basa bis zum Fürsten der Wallachey empor zu schwingen; er erinnerte sich seiner alten Spielgesellen, und belohnte ihre alte Freundschaft mit verschiedenen Aemtern in seiner Provinz. Mustapha Osman ward erster Aufseher der sächsichen Papagenen, welches Amt er bis zum Ausbruche des gegenwärtigen Krieges bekleidete: alsdenn machte ihn der Fürst zum Befehlshaber der wallachischen Truppen. Diese Würde schien seinen Talenten angemessener zu seyn, als die erste. Der Grosvezier schickte ihm während des vorigen Feldzugs 100 silberne Federn, womit er solche Soldaten belohnen sollte, welche sich besonders auszeichnen würden. Aber bis zu seiner Gefangennehmung hatte er nicht Gelegenheit mehr als zwey davon an Mann zu bringen. Die übrigen brachte er mit sich nach Herrmannstadt. Diese Federn sind sehr plumbe gearbeitet, und bestehen aus einer Platte von schlechten Silber; sie sollen Pfauenfedern vorstellen.

Türken und Tartarn anzugreifen. Sie wurden glücklich überfallen; man drang mit Bajonetten und Lanzen auf sie ein, und sie eurflohen, nachdem sie gegen 800 Mann auf dem Plage gelassen hatten, nach der Gegend von Akiermann, so gut sie konnten. Ehe sie aber daselbst anlangten, kamen ihrer über 2,000 vor Kälte und Ermüdung um, welches man aus der Anzahl ihrer Pferde schließt, die nach Salkucza zurückkehrten, und daselbst erbeutet wurden, so wie 4,000 Ochsen und noch mehrere Schafe. Mat hat einen Pascha und 150 Mann, sowohl Officiere als Soldaten gefangen genommen. Unter den Gebliebenen ist vorzüglich ein junger Sultan, der Sohn eines Chans von 3 Rosschweiften. Bey dem Pascha hat ein Resaden-Obrister 18,000 Dukaten gefunden. Der General ließ darauf alle Obrister in iener Gegend anzünden, und schnitt Bunder allen türkischen Beystand von dieser Seite ab, so daß die Besatzung dieser Festung, durch den Verlust von 3,000 Mann, welche dieselbe verließen, und nicht wieder dahin kamen, sehr geschwächt worden ist, und nicht lange wird widersiehn können, wenn man sie, wie man Willens ist, mit Ernst angreifen wird.“

Es bestätigt sich, daß sich die Armee des Prinzen von Koburg in der Moldau in Bewegung setz. Schon den 7ten dieses brach ein Bataillon mit 5 Kanonen und 3 Divisionen Kavallerie auf, um nach Backou vorzurücken. Da auch die Lazareth der Armee Befehl bekommen haben, nach der Moldau hin zu folgen, so lassen sich hieraus die weitern Fortschritte des Korps gegen die Wallachey vermuthen. Dadurch werden dann die Feinde genöthiget seyn, von ihren Unternehmungen gegen Rußland abzustehen. — Die Russen in unserer Nachbarschaft verhalten sich noch ruhig, und scheinen die Rückkehr des Fürsten Potemkin abzuwarten (welcher man nun täglich entgegen sieht,) um dann ebenfalls gegen den Feind loszurücken.

In Montenegro haben die Feindseligkeiten den Anfang genommen; denn am 4ten Febr. wollten die Türken aus der Herzogewina, einer Provinz in Ober-Bosnien, die Montenegriner überfallen; allein die kaiserlich gesinnten Montenegriner kamen ihnen zuvor, griffen sie herzhast an, und trieben sie bis in die türkische Grenzstadt Nerichi in Bosnien. Am 10ten Febr. versammelten sich die Türken aus Podgoriza und Zenta bey 4,000 Mann, um die kaiserlich gesinnten Montenegriner anzugreifen; allein auch hier wurden sie mit Verlust zurück geschlagen, und bis Podgoriza gejagt. Noch am uehmlichen Tage ließ der über diesen Verlust aufgebrachte Pascha von Scutari, Mahmud, seine Getreuen versammeln, verfügte sich nach Podgoriza, theilte da seine Armee in 3 Korps, um die Montenegriner zu überfallen. Früh um 6 Uhr traten diese 3 Korps ihren Marsch, jedes einzeln, an, und verfolgten ihren Endzweck. Zwey von diesen Korps wurden sehr verb empfangen, und mußten viele Tode und Verwundete zurück lassen; das 3te Korps, welches der Pascha selbst anführte, war anfangs glücklicher, es wurden 13 Montenegriner getödtet und 30 Häuser in Brand gesteckt; aber da die Montenegriner Hülfe bekamen, so wurde das Gefecht sehr hitzig, der Pascha umrungen, und gezwungen, sich in die Wälder zurück zu ziehen. Nicht zufrieden mit diesen Vortheilen, verfolgten nunmehr die Montenegriner den Pascha, und es wurden der Beg Ibrahim, Oheim des Pascha, und der Beg Murtum, sein Vetter, mit 79 vornehmen Türken getödtet, rein ausgeplündert, ihre Köpfe abgeschnitten und mitgenommen. Der Verlust der Türken muß überhaupt sehr beträchtlich gewesen seyn, ohngeachtet man denselben nicht genau hat erfahren können. Nachdem der Pascha von Scutari, am 12 März, mit seiner Armee, in einer Weite von 2 Tagereisen, gegen den von der Pforte wider ihn abgeschickten Kur Pascha losgieng, argwohnte er, daß sein ihm voraus gegangenner Enkel, sich mit dem Pascha ausgeöhnt haben möchte, und wandte sich unvermuthet nach Montenegro, Um aber sein Vorhaben zu verbergen, stellte er sich, als ob er die Berg-

hianer

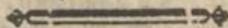
lianer und Piperiner (Gränzbewohner von Montenegro und Oestreichs Freunde) anzugreifen wollte, um dann ungehindert nach Montenegro zu kommen, und alles mit Feuer und Schwert zu verheeren. Da die Montenegriner seine Absicht merkten; so brauchten sie die List, zwey Haufen vertrauter und entschlossener Mannschaft in ieder Gegend verborgen zu halten, wo der Pascha einrücken würde, und sich anzustellen, als ob sie mit ihren Truppen denen allirten Piperinern zu Hülfe eilen wollten. Wirklich näherte sich der Pascha ungesehr 6 Meilen von Kiabliak, in der Nähe bey Zenta, und wurde von denen im Hinterhalte lauernden Montenegrinern mit einem so heftigen Feuer auf beyden Seiten begrüßt, daß er sich mit den Seinigen in größter Eile flüchtete. Sie verfolgten ihn mit dem Säbel in der Faust bis Kiabliak, und ließen ihm nicht Zeit sich in Ordnung zu bringen. Die Griechen von seiner Armee vereinigten sich mit den Montenegrinern, und so wurden über 5.000 Türken in Stücke gehauen. Hierdurch angefeuert plünderten und verbrannten sie alles bis gegen die Stadt Spur; nahmen hierauf ohne Widerstand Kiabliak und Spur ein, weil die Türken sich in Podgoriza eingeschlossen hielten. Um dem Feinde den Muth noch zu benehmen, ließen sie auf den Mauern in Kiabliak einige hundert Türkentöpfe aufpflanzen.

Am 1sten März hat ein Detaschement von ohngefähr 300 Mann, unter einem sogenannten Bimpasche Jakob, unsre Arnauten, unter Kommando ihres Majors Dely Pascha, bey Koschan angegriffen; von unserer Seite sind zwey Arnauten und ein Pferd auf dem Plage geblieben, und 6 Arnauten gefangen worden. Die Türken haben außer denen, die sie mit sich genommen, 3 Todte zurück gelassen, das Kloster geplündert, das Gebäude in Brand gesteckt, den Richter aufgehängt, und sich in größter Eil nach Zerbarniestin zurück gezogen.

Der menschenfreundliche Kayser Joseph, hat neuerdings denen von seiner Armee, die das Unglück hatten in türkische Gefangenschaft zu gerathen, durch Anen Banquier 15.000 Gulden überschickt, nachdem er schon vorher einmal 10.000 und ein andermal 12.000 Gulden unter sie hat vertheilen lassen.

Den 6ten März reifete der General von Hutten nach Mehadia, um die daselbst stehende Division vom Wallachisch-Ilyrischen Infanterie-Regimente zu mustern. Dieser General erzählt, daß auf den Gebirgen sich viele 100 Hunde befinden, die ein beständiges Gebelle unterhalten, auch daß sich in dieser Gegend eine Menge Bären nun aufhalten, die zwar bey Tage stets auf dem Gebirge bleiben, weil sie noch immer viel todtte Körper zu ihrem Unterhalte finden, aber zur Nachtszeit die Straßen desto unsicherer machen, so daß sich niemand ohne Lebensgefahr auf selbigen sehen lassen darf, denn sie patrouilliren in großen Schaaren, und machen die ganze Nacht hindurch ein entsetzliches Gemurre. Der Herr General will daher eine Anzahl Windbüchsen bringen lassen, um sie zu erlegen, weil durch ein Musketenfeuer, unter den Muselmännern eine Unordnung entstehen könnte.

Die Nachricht, daß der russische General Kamenskoy nach Petersburg gereiset sey, ist angegründet. Er sieht vielmehr an der Ostseite von Bender in voller Thätigkeit, und hat daselbst am 12ten März ein Detaschement von 400 Türken geschlagen; 70 derselben getödtet, und einige Gefangene nach Jassy geschickt.







Gefahr drohender Unfall der Türken bey dem
 a die verlassene Schanze, b. die Fontana z von Türken in Brand c. die
 d. die türkische Artillerie greift die Fronte an. e. sie brechen mit Hundern die
 mann Ehrlichmann und ein Officier ist gefangen h. z K. K. Kanonen
 scha commandirt zum Abzug. l nach Prozell u. Bogdanest. l kaiserl. Ober-
 lieutenant Furgarisch, 4 Unterlieutenant Pellau und Sahnrich-
 tes Kanonenfeuer wimmert Franz Faulop ein schon am Haupte verwundt 90



den Pitoseher Pässe den 1^{ten} September 1788.
 Die Soldaten bestiegen links und rechts die höchsten und steilsten Berge mit Hunderten
 von Wagen werden fortgeführt, i. 2 Tartarische Jultanen & der türkische Pa,
 in der Fronte 3. enger Pass bey Ghillos 6. Husaren haben ein 7. Kar
 und 90 Schüsse noch that zwingt die Türken zur Flucht.

